

Der Doktor Lüderitz indessen kauert abseits in einer dämmrigen Ecke, neben sich ein Mädchen, von dem er bis vor einer Minute noch nicht gewußt hatte, daß es auf der Welt war. Er hat die Rede von Rautenbach gehört und hat mit jedermann, der gerade in seiner Nachbarschaft war, angestoßen. Nur mit Lucie nicht, aber auch Lucie scheint keinen Wert darauf gelegt zu haben, mit ihm anzustoßen oder sich überhaupt daran zu erinnern, daß auch er auf der Welt war.

Und mit fünf Gläsern Sekt, die ihm das Mädchen neben ihm eingießt, spült er Lucie und die ganze verdammte Anhänglichkeit an sie und die ganze verfluchte Sehnsucht nach ihr herunter.

„Eine tadellose Wohnung hat der Mann hier“, äußert das Mädchen, und der Doktor bestätigt das.

„Tadelloser Sekt“, sagt das Mädchen weiter, und der Doktor greift nach der Flasche und schenkt noch einmal ein. Das Mädchen ist ziemlich hübsch und hat eine Nase wie Lucie. Sie kippt das Glas hinunter und sagt: „Tadellos!“

Dann greift sie ihrerseits nach der Flasche, um ihm einzugießen, aber die Flasche ist leer, und der Doktor Lüderitz begibt sich hinaus und kommt, in jeder Hand zwei goldene, wieder zurück.

Unterwegs hält ihn ein unbekannter Mann auf und sagt vorwurfsvoll, indem er auf die Flaschen deutet: „Na, hören Sie mal, nicht so happig!“

Der Doktor murmelt etwas Verlegenes, wird rot, zieht mit einem schlechten Gewissen weiter, und der Mann sieht ihm kopfschüttelnd und mißbilligend nach. Dann zieht jemand wieder das Grammophon auf, und nun wird wieder getanzt.

Während der Doktor das Mädchen um die Hüften hält und mit ihr einen Tango über den Velours rutscht, sieht er, daß sich die Gäste in der gesamten Wohnung behaglich eingerichtet haben. Ueberall ist Licht und von überall her kommen Stimmen. Schlafzimmer, Ankleidezimmer, Arbeitszimmer, Küche, Diele, alles ist belebt, und das macht dem Doktor Spaß.

Auf dem Balkon sieht er, daß dort jemand mit dem Zeißglas, das im Schrank gelegen hat, die Fenster der Nachbarschaft beobachtet. Auch das macht dem Doktor Spaß.

Auf der Galerie, die in der Höhe von drei Metern rings um den großen Raum führt, sitzen wie die Hühner auf der Stange eine Reihe ausgelassener, junger Menschen, lassen die Beine baumeln und schnippen denen, die unten vorbeitanzen, Zigarettenasche auf die Köpfe, auch lassen sie aus Weinflaschen die letzten Tropfen herunterrinnen. Auch das macht dem Doktor Spaß.

Einige gediente Herren haben die Waffen von den Wänden genommen, alte, kostbare Waffen, und stochern mit ihnen in der Luft herum. Selbst das macht dem Doktor Spaß.

Einmal wuchtet von der Galerie herunter eine ungeöffnete Sektflasche, zerknallt auf dem Boden und bespritzt Velours, Kleider, samt vielen Gesichtern. Auf des Doktors Schreibtisch nebenan hat ein Pärchen sämtliche Papiere durcheinandergewirbelt, zur Seite geschoben, sich auf die Platte geschwungen und unterhält sich nun, angeregt durch eine Flasche Kognak. Die Flasche Kognak hat unten im Schreibtisch gestanden, und der Doktor freut sich sehr, daß sie entdeckt worden ist.

Er freut sich ehrlich und wirklich, denn auch er ist ja eingeladen.

Im Schlafzimmer bewerfen sich Marga und Werner mit Apfelsinen, und die leuchtenden Früchte hinterlassen manchmal, wenn sie gerade auf der hellen Tapete zerplatzen, lustige Flecken.

Der Doktor Lüderitz wandert vergnügt hin und her.

Das Grammophon wird ununterbrochen bedient von einem Mädchen, das auf dem Boden kauert und Platten heraussucht. Man sieht nur den Haarschopf und wenn sie aufblickt, ein mageres, kantiges Gesicht mit geduldigen Augen. Manchmal kommt jemand gerannt und wünscht eine bestimmte Platte, und allsogleich macht sich das Mädchen daran, zu suchen.